

# **Zwey Reden**

Wie auch die  
darzu gehörige Cantate, Gebete und Lieder  
Bey der

# **Feyerl. Einweihung**

eines zu

## **Schreiberhau**

in dem Hoch-Reichs-Gräfl. Schafgotschsichen Amte Kynast  
Bey Hirschberg gelegenen

neuangelegten, und allerhöchstgenehmichten Bergwercks  
zum

# **Seegen Gottes**

genannt

Jngleichen auch,

## **Zweyer Stollen**

der eine

## **zur Ehre Gottes**

der zweite

## **zu des Menschen Besten**

bestimmt gehalten,

Wie nicht weniger sammt einer Nachricht wie sonst bey  
dieser merkwürdigen, und dem gantzem Lande so viel Gutes  
versprechenden Sache zugegangen ist.

Auf Verlangen

dem Drucke übergeben von

Einem an diesem Tage überausgerührten Herzen.

---

Hirschberg, gedruckt mit Reimerischen Schriften.

©Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg  
Im September 1993

## **Vorwort**

Im Riesengebirge wurde an vielen Stellen in der Schatzkammer des Berggeistes Rubezahl nach Erzen gegraben. So wurden in Schreiberhau am „Schwarzen Berge“ Stollen in das harte Gestein getrieben, um Vitriol oder auch Eisenerz zu gewinnen.

Zu dem im Jahre 1766 neu angelegten Gold- und Silber-Bergwerk mit dem Namen „Seegen Gottes“ in Schreiberhau wurden zur feierlichen Einweihung zwei Reden, eine Cantate, Gebete und Lieder verfaßt.

Diese, bei Reimers in Hirschberg gedruckten Schriften, befinden sich heute in der Universitätsbibliothek in Breslau.

**Mikrofilm-Nr. 386 458**

Zwey Reden wie auch die darzu gehörige Cantate, Gebete und Lieder bey der feyerl. Einweihung eines zu Schreiberhau des Bergwercks zum Seegen Gottes.

**Mikrofilm-Nr. 386 457**

Erstes Berglied, Zweytes Berglied

Die Ausbeute mag recht gering gewesen sein, und im Zeitalter der fortschreitenden Technik lohnte sich der Bergbau hier oben nicht mehr, stellt man doch z.B. das Vitriol jetzt auf viel billigerem Wege her.

Möge diese Schrift für die Heimatforscher im Riesengebirge, besonders in Schreiberhau, ein wichtiger Beitrag zur Historie sein.

Im September 1993

Ullrich Junker





ewiß! der 31te Julius C. A. war wegen der Einweihung des neuangelegten, und allerhöchst confirmirten Gold- und Silber = Bergwercks zu Schreiberau, von daher wir in der Folge überhaupt ein weitläuftigeres Berg-Etablissement, mit gutem Grunde erwarten können, ein recht festlicher Tag. Sein Glanz erhöhete sich auch noch mehr, wenn man betrachtete, die Stätte; wo man sich dabey befand; den Ort; der ehemals bloß ein wüster, dunkler Wald gewesen; und die fast schauernd große Menge der Menschen; welche erschienen war der Festlichkeit beizuwohnen, und auf den Bäumen wie die Sperlinge auf den Dächern hingen. Alles was dabey nur vorgieng, verdiente angemerket zu werden.

Des Herrn Hauptmann von *Arenswalds* Hochwohlgebohren, ein wahrer Christ und Menschenfreund, als der eigentliche Enterpreneur des sich unter Gottes Beystande gewiß weiter auszubreitenden Berg-Etablissements hatten zu dieser Einweihung, die vortreflichsten Anstalten gemacht, und verschiedene hohe und vornehme Herrschaften, so wie andere wackere

2 2

Freun-



Freunde und Gönner dazzu eingeladen: Freilich war die Disposition im Ganzen, zwar auf gutes Wetter eigentlich blos eingerichtet, und es ging hernach sehr vieles davon ab. Es war aber dem ohngeachtet alles dennoch schön, und selbst in der sich nach und nach hervorthuenden Unordnung vor den Kenner rührend; vor den vernünftigen Kenner, welcher Zeit, Ort und Umstände, durch Verstand und Ueberlegung, von einander wohl zu unterscheiden wußte.

An dem Tage der Einweihung versammelten sich früh von 8. bis 11. Uhr verschiedene, von denen höchst und hochbetenen Gästen, (welche theils von der Ferne allererst ankamen, theils in Schreiberau schon übernachtet hatten) größtentheils in dem Logie des Herrn Hauptmanns von Arenswald. Ein anderer Theil aber wurde bey dem Stollen zur Ehre Gottes erwartet. Nach geschעהner Versammlung, wurde die Feierlichkeit selbst, durch einen Sprengschuß in dem Stollen verkündiget. Ein neuerrichtetes Chor Berg-Musicanten trat hierauf, aus einem an diesem Stollen gelegenen Hause, mit Triangel, Zitter, Violin etc. ganz unerwartet heraus, mit einem Marche den der Herr Hauptmann selbst angegeben, um vor denen sämtlichen respectiv. Gästen herzuführen, und sie zu dem eigentlichen Bergwerke zu führen. Der Zug wurde auch würcklich Paar vor Paar formiret. Die Eingetavenen, und mit Ihnen viele hundert andere zogen hinter diesen, und 2. Bergleute, welche an 2. Keilhacken einen charmanten Blumenkranz trugen, in welchem 2. aus Holz geschnitzte Berg-Officianten, in den von dem respectiv. Bau-Herrn selbst erwählten Berg-Habit, gekleidet stunden, und von dem neuen Bergmeister Seidel aufgeführt wurden, her, und versüßeten Jedermann den sonst wegen Regen, Berg und Stein, ziemlich sauren und beschwerten Weg. Es ging auch bey nahe ein kleines Wunder dabey vor, die Saiten, Instrumente erhielten sich Regen und Wetter ungeachtet in brauchbaren Stande, da sonst die Quinten ziemlich balde Abschied nehmen.

Durch ein gewisses Versehen, unterblieb, während des Zuges war eine 2te Anstalt, da nach einem gewissen festgesetzten Signale ein Chor Trompeter, und ein Chor Waldhornisten, davon die letzten, vermöge eines vom dortigen Herrn Cantore gefertigten neuen Marches, ein reizendes Echo vorstellen, und hernach beyde Chöre zusammen mit denen Berg-

musi-



musicanten stets abwechseln sollten; allein eine 3te ward desto glücklicher vollzogen. Da etwa 100. Schritte vor dem neu angelegten Zech- und Hutthause auf einmal 3. Mörser abgeseuret, und die ganze hohe Gesellschaft, von dem Schichtmeister und Steiger, welche mit ihren untergebenen Bergleuten in Parade stunden, und sämtlich durch die Gnade, des Herrn Hauptmanns neu gekleidet waren, unter wiederholten Donner des Geschüßes, und den schmetternden Trompeten und Paukenschalle angenommen wurde.

Auf der Halde war alles planiret, und hier sollte (nachdem man den Kranz zuerst über die Grube aufgehangen hatte) eigentlich der Ort der Einweihung, so wie der Platz zum Speisen, vor die Officianten, und Bergleute seyn. Des Herrn Hauptmann von *Arenswalds* Hochwohlgebohren waren auch noch so glücklich, obgleich hernach auf der Halde ganz und gar nichts weiter vorgenommen werden konnte, daß Ihnen die Witterung so lange ziemlich favorisirte, bis sie nach vorausgegangener 3. facher Intrade mit Trompeten und Pauken, Ihre Benennungs- und Bestallungsrede endigen konnten. Die Namen der Grube und der Stollen wurden angezeigt. Trompeten und Pauken ließen sich de novo dabei hören, und die Mörser machten durch ihren Knall, die Erde unter unsern Füßen zitternd.

Alle nothwendige Officianten 3. E. der Bergmeister, Schichtmeister, Berg-Commisair, Steiger 1c. wurden denominiret, installiret, und mit denen gewöhnlichen Ehrenzeichen beschenket, sämtliche Bergleute hingezogen (deren damahls zwar nur 16. waren, zu denen aber schon wiederum seit der Zeit 7. bis 8. gekommen sind) an diese ihre Obern gewiesen, und zu ihrer Pflicht ermuntert. Die redliche Seele des besten Bauherrns schickte auch selbst am Ende dieser Rede wie einst Salomo bey seines neuerbauten Tempels Weihung that, die brünstigsten Gebeter öffentlich zu Gott ab. Die bekannten Vorberichte von der Verführung so wie die neuen Grubenlieder wurden hierauf unter das Volk vertheilet; der Bergmeister aber erhielt indeß Befehl die Grube zu vermessen, und nachdem solches auch geschehen war, eilten des Herrn von *Arenswalds* Hochwohlgebohren sogleich in eigner Person die Berg-Music bey sich habend, den neuen Stollen zu des Menschen Besten anzulegen. Endlich! nach seiner Wieder-  
W 3 derkunft



derkunft von daher, gieng die eigentliche priesterliche Weihung vor, und es war nur Jammer und Schade, daß in diesem Zeit-Puncte der Regen überaus viel heftiger, als sonst noch vom Himmel fiel. Man mußte in die Kave eilen, und den wenigen Platz der um die Grube ist, (welche das mahls in der Tiefe mit vielen Lichtern erleuchtet war) zu seiner Retirade nehmen. Die dem Herrn gewidmete Andacht wurde mit einem von Tit. Herrn Diac. Schröder aus Schmiedeberg hierzu verfertigten Gruben = Liede angefangen. Nach Endigung desselben hielten der Herr Pastor Loci Siegert ihre Rede, mit allem Beyfalle. Selbst des Herrn Hauptmann von Arenwalds Hochwohlgebohren empfanden das Rührende derselben, und bewiesen es nicht nur mit einer sanften Thräne, sondern auch, als diese Weihung mit einem andern ebenfalls von obigen Dichter verfertigten Liede beschloßen war, in Ihrem Betragen gegen dem Herrn Pastorem überaus gnädig und in solchen lauten, mit vielen redlichen Küßen begleiteten Ausdrücken, vor Jedermanns Aug und Ohren, welche ganz nothwendig beiden guten Herzen zur Ehre gereichen, und sie unter dem Bilde recht aufrichtiger Freunde darstellen mußte.

Nach Endigung dieser recht rührenden Ceremonie welche bey manchen sonst harten Zuschauer eine ganze Fluth von Thränen gebahr, folgte jedoch noch eine andre gleich rührende Bewandigung. Der Herr Hauptmann selbst forderten die Schicht auf, und fielen zu einem recht reizenden Bilde der prächtigsten und Gottgefälligsten Nachahmung auf ihre Knie, und beteten der Knappschaft ein selbst verfertigtes Gruben = Gebet, das künftig stets gebrauchet werden soll, mit einem solchen Eifer vor, der Gottes Herz zu ihm, eben so nothwendig und gewiß, als zu seinen ganzen gegenwärtigen und zukünftigen Unternehmungen ziehen, und ihn behend schon seiner ohnfehlbaren Erhörung versichern mußte. Hierauf wurde würcklich angefahren; nach erfolgter Abfahrt der abgelösten Schicht aber ein gleiches Dank = Gebet auf obige so erweckliche beschriebene Art zu Gott geschickt. Sodann ward zur Tafel geblasen, und die hohen Herrschaften, und andere erbetenen Freunde setzten sich in dem Zechhause an die Tafeln vor 38. Personen in der gewöhnlichen Huttstube gedeckt. Des besten Herrn von Arenwalds Gnaden hatten auch mit vieler Beschwerde, und mit nicht geringen Kosten, gute Speisen und Getränke, und zwar recht überflüssig, in die Wildniß bringen lassen, und besueßeten es nur, daß  
unter



unter der großen Menge, und dem schrecklichen Gedränge von Menschen, wegen der üblen Witterung, da unter freyem Himmel gar nichts vorgenommen werden konnte, noch andere vornehme Gönner und Freunde, die man gern bey der Tafel gesehen hätte, fortgegangen waren, und sich vor seinem Auge recht plötzlich verlohren hatten. Man aß mit 1000. Vergnügen, ach ewiger Gott, wo denn? auf einer Stelle wo sonst nur höchstens im Sommer, das hungrige Vieh sich mit saurem Grase, und schwarzem Beeren = Laube gesättiget hatte. Bey der Tafel selbst wurde nicht minder eine von Tit. Herrn Past. Schwerdtnern zu Voigtsdorf gefertigte a parte Cantate, so der Schreiberauische geschickte Herr Cantor Wehner componirt hatte aufgeführt, und von dem Herrn Pastore Loci Siegert selber abgesungen. Bey denen gewöhnlichen Gesundheiten, ließen sich die Mörser, Trompeten und Pauken ebenfalls recht tapfer hören. Die neubestelten Bergbeamte speiseten an einer 2ten Tafel, so wie auch hernach die sämtliche Knappschaft auf der 3ten ganz vergnügt und munter, ohngeachtet ihr Magen ziemlich spät erst seine Befriedigung bekam. Da die Menge des Volcks vorher ihre Tische und Bäncke unbrauchbar gemacht, in Stücken zerbrochen, und sie fast zu einer überaus robinsons-mäßigen Ergänzung derselben genöthiget hatte. Bey der Retour versüßte die Music abermahls das Beschwerliche des Ganges. Alles war lustig, und das Ende des Tages ward zu Gottes Ehre, und unter dem Preise seiner mächtigen Gnade, so wie der ganze Tag überaus vergnügt beschloßen.



Venen



**Benennungs-**  
und  
**Bestallungsrede,**  
welche  
Er. Hochwohlgeborenen  
der  
Herr Hauptmann von Arenswald,  
auf der Haide gehalten.

---

---

Liebsten Freunde!

Wertheften Zuhorer!

**S**önnen Sie mir doch eine kleine Aufmerksamkeith, zur schuldhgen Befolgung, jener Bewegungsgründe, und Ursachen unssers Hiesens!

Nachdem ich jenen Schacht in der Hofnung auf Gottes Seegen 12. Zächtern abgetauffet, und der Allerhöchste selbigen gleich zu Anfange der edlen Anbrüche, mit einem so reichen Seegen beleet hat, daß eine Probe des daraus zu Tage geförderten Erzes, so man in Ungarn, Tobacksgold nennet, 26 Loth Gold, und 5 Loth Silber Centnergehalt ausgewiesen, so hat dieser Schacht hiermit den unverbrüchlichen Namen: der Seegen Gottes.

Es ist nicht genug, daß der Mensch des göttlichen Seegens theilhaftig werde, sondern mit der Erlangung desselben erhält er auch die  
Pflicht,



Pflicht, nach dem offenbaren Willen seines Gottes den rechten Gebrauch davon zu machen. Jedoch es ruhet aufer derselben, auch noch eine andere auf ihm; eine Pflicht die der erstbesagten noch zuvor gehet, und das ist die schuldige Danckbarkeit gegen Gott. Diese Dancksagung nun ist ein Theil der Ehre so wir Gott unserm Schöpfer, als dem einzigen vollkommnen Wesen schuldig sind, und welche er auch schuldigst von uns verlanger. Zum Beweis also, daß ich dieses erkenne, und meinen Gott über alles zu lieben und zu ehren trachte, gebe ich hiermit dem Stollen in Marienthale von welchem wir heraufgekommen sind, den unverbrüchlichen Namen: zur Ehre Gottes.

Ich komme nunmehr aber auch wieder zu dem pflichtmäßigen Gebrauche des göttlichen Seegens, und sage: dieser ist zweifach, nemlich erstlich gegen uns selbst, und zweitens gegen unsern Nebenmenschen. Den pflichtmäßigen Gebrauch des göttlichen Seegens, gegen uns selbst zu beobachten sind wir schon von Natur geneigt, ob wir solches gleich nur selten von der rechten Art sind. Der pflichtmäßige Gebrauch des göttlichen Seegens in Absicht auf unsern Nebenmenschen aber, ist uns von Natur nicht allemahl so eigen. Diesen letzten inzwischen nun kürzlich zu erklären dienet mir Gegenwärtiges zu meinem Endwecke. Ich sage, selbiger ist dreyfach. Und zwar erstlich daß wir einen Theil unserer Nebenmenschen auf eine billige Art an dem uns von Gott geschenckten Seegen mit Theil nehmen lassen. Nun dieses bin ich durch die Verführung dieser gegenwärtigen sündigen, und zugleich sehr reichhaltigen Grube ernstlich gewilliget, und habe die Billigkeit meinem besten Erachten nach dadurch in meinem iezo herauszugebenden Vorbericht, beobachtet, daß ich nur kaum den 4ten Theil des Centner Gehalts zum Kupf=Preiß mache, an statt, daß sonst gewöhnliche Bergwercke edler Metalle einen den ganzen Centner Gehalt übersteigenden Kupf=Werth haben.

Zweitens ist der pflichtmäßige Gebrauch des göttlichen Seegens gegen unsern Nebenmenschen, daß wir arbeitsamen Leuten Gelegenheit geben, sich durch ihrer Hände Werck ihr Brod zu verdienen. Dieses nun verstehet sich zwar bey Bergwercken von sich selbst, doch aber werde ich in iezigen Nahrungslosen Zeiten auch darauf bedacht seyn, daß ich in meinem we-

B

tern



tern Bergwercks: Etablissement vielen Menschen einen arbeitsamen Unterhalt verschaffen kann.

Drittens ist der pflichtmäßige Gebrauch des göttlichen Segens in Absicht auf unsre Nebenmenschen, daß wir Armen und Nothleidenden Gutes thun, und dieses ist gleichfalls nach vernünftigen Regeln meine Intention, so bald ich nur zu dem Genuße dieses göttlichen Segens gelangen werde. Zu einer stäten Erinnerung dieser 3. Pflichten gegen meinem Nebenmenschen, werde ich noch heute einen Stollen zu erschürffen anfangen, welcher hiermit zum Voraus den unverbrüchlichen Namen erhält: zu des Menschen Bestem. Die Verbindung dieser dreyen Namen nemlich ienes Schwachtes, und der beiden Stollen, ist also: Der Segen Gottes, zu Gottes Ehren und des Menschen Besten.

Herr Gott der Du in Deinem Heiligthum thronest, laß die dieses mein Fürnehmen gefallen! gieb mir aus Gnaden Stärke durch deinen Geist, daß ich deinem heiligen Willen je mehr und mehr, gemäß lebe. Und darf ich noch etwas bitten, so gieb mir zu meinem ganzem Vorhaben Gewerckschaften, und mir und denenselben zukünftig, Diener und Arbeiter, welche sich alle mit mir durch einem Geist, nemlich durch den Heil. Geist welchen du uns um Christi Willen in reichem Maße schencken wirst, regieren, und führen lassen. Amen. Amen.

Endlich da mich nun bereits der Herr mein Gut mit reichhaltigen Erzten gesegnet, und ich von einem Hochlöbl. Königl. Preußl. Hohen Cammer Departement zu Slogau, außer der erblichen Belehnung über mein hiesiges Bergwercks: Etablissement die Vollmacht erlanget, mir ein eigenes Bergamt zu errichten; so bin ich erstlich befugt, und zweitens gewilliget meinen Bergbau nach Bergmännischer Art mit gehörigen Bergbedienten zu besetzen, und stelle also Euch Steiger, und Häuer, Euch Haspel, und Pumpen, Knechten wie auch Karrenläufern 2c. 2c. Christian Seideln, als euren euch ins künfftige von der Seite des Bergbauwesens zum gebietenden Bergmeister, und Christian Wilhelm Keimers, als euren euch ins künfftige von der Seite aller Wirthschafts: Angelegenheiten des Bergbaues gebietenden Schichtmeister hiermit öffentlich vor, so daß



daß ihr selbigen in allen Fällen, und zwar einem jeden nach seinem Fache schuldigst zu respectiren und zu gehorchen habt.

Wie ich denn auch David Guttsstein-zum Steiger, bey dieser Grube öffentlich ernenne, welchem ihr denn auch nach dem Bergmeister und Schichtmeister zu gehorchen schuldig seyd. Und da ich das feste Vertrauen habe, sämmtliche Dreye werden sich allezeit, getreu, klug und fleißig in ihren Aemtern betragen, auch von euch nichts wider Bergmännischer Art verlangen, so gebe ich euch solche nicht minder zum Exempel der Nachfolge. Sollten sich aber Klagen unter euch ereignen, vor deren Gelegenheit ich euch sämmtlich recht wohlmeinend warne, so ist immer der niedrigste Vorgesetzte in dessen Fach die Sache schlägt Richter, und wäre diese Klage etwan gar wider den Berg- oder Schichtmeister, so gehet solche an mich, und werde ich sodann nach meiner besten Erkenntniß einem jeden seine Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Uebrigens ertheile ich Ihm Christian Seidel, nebst dem äußerlichen Zeichen des Berghäckels und gehöriger Instruction wornach er sich zu achten eine schriftliche Bestallung, als Bergmeister, jedoch mit Vorbehalt einer darinn enthaltenen Clausul. Und Ihm Christian Willhelm Keimers, alles dasjenige als Schichtmeister und euch David Guttsstein, alle Häuer, nebst Hüssel- und Pumpen- Knechten, wie auch Karrenläufer ic. und zwar eigentlich hier vom Seegen Gottes; jedoch könnet ihr nichts hauptsächliches in Betrachtung des Bergbaues ohne Einwilligung des Bergmeisters, und in Betrachtung aller zum Bergbau erforderlichen wirthschaftlichen Geräthschaften, ohne Genehmigung des Schichtmeisters veranstalten, welchen beyden ihr auch mit gehörigen Respecte zu begegnen habt, und in erforderlichen Fällen Ried und Antwort geben müßet. Zugleich duldet ihr auch von Morgen an, niemand Fremdes auf der Grube, er sey auch wer er sey, es wäre denn, er habe eine schriftliche Erlaubniß von mir aufzuweisen. Ingesammt aber ermahne ich Euch in allen euren Thun und Lassen, Gott mit schuldiger Liebe und Ehrfurcht vor Augen zu haben, so wird auch Friede und Eintracht unter euch wohnen, und der Herr unser Gott unser ganzes Beginnen aus Gnaden gesegnen.

Letzlich kommt die Reihe Püschel auch an Ihn, ein gewisser an mir begangener Fehler, hat bisher, das erste Band meiner guten Gesinnungen



gegen ihn bey nahe zerrissen; und merckliche Mißthelligkeiten die daher entstanden sind, unter uns verbreitet. Da ich aber in der Folge nicht nur bemercket, daß dieser sein Fehler nicht mit eigentlicher Bosheit ist von ihm verübet worden; da ich noch andere Spuren eines guten Herzens zu mancher Zeit bey ihm gefunden; da er ferner wegen des Geschehenen Leide getragen, betrübt gewesen, und meine Versöhnung gesucht hat, mein Herz aber nicht unversöhnlich ist, sondern sich geneigt befindet willig zu vergeben; so nehme ich ihn seinen Besuch und Verlangen gemäß wiederum in meinem Dienst, und zwar zum Gebrauch auswärtiger Verrichtungen, als Bergwercks-Commissarius. Und das um so lieber, ie gewisser ich hoffe, daß er künftig alle vorsätzliche Fehler vermeiden, und von Grunde seines Herzens haßen wird. Das Publicum aber, das aus der bisher aufgehobenen Verbindung unter uns weiter geschlossen hat, als es hätte schließen sollen, und einen ihm doch in der That seiner wahren Beschaffenheit nach unbekanntem Fehler schwarzer abgemahlet, als er würcklich gewesen ist, wird gütigst meinem Beispiele folgen, und ihm in Zukunft nichts aufrücken, da ich mit ihm versöhnet lebe, und Niemand unter uns sagen kann, ich bin von Fehlern völlig rein. Ich übergebe ihn also auch seine Instruction und Bestallung, als Bergwercks-Commissarius, jedoch mit gleichmäßigem Vorbehalt einer in der letzten enthaltenen Clausul.

Ihm aber mein Seidel gebiete ich hierauf am Ende dieses meines Unternehmens etliche seiner Pflichten als Bergmeister, nemlich erstlich: daß er die einem Schachte zukommende Fund-Grube, nebst 4. Ober- und 4. Unter-Maßen auf das accurateste vermesse, und der Grube ihr Geviertes mit Grenz-Pfählen besetze; und zweitens, daß er das Gebürge richtig recognoscire und darauf sehe, von welcher Seite und an welchen Orte, der vornehmste Stollen, jedoch mit gehöriger Erbcuffe könne an die Grube geführt werden, und verlange ich daß er diese seine Verrichtungen, und alle darauf folgende, so getreulich beobachte wie nur möglich, indem ich solches zu seinem ins künftige zu leistenden Eide der Treue rechne, und nach geschehener Ausübung meiner letzten Befehle gehörigen Rapport darüber verlange.



Ein-



# Einweihungs-Rede

in der Raue bey der Grube

zum

## Seegen Gottes

genannt,

gehalten von dem Schreiberauischen

### Pastore Herrn Siegert,

Pf. 104, 1.

Herr mein Gott du bist sehr herrlich.

Lev. 10, 3.

Vor allem Volke werde ich herrlicher werden.

---

---

## Glück auf! im Namen Jesu! Amen!

**F**estlicher Tag! welch ein Gefühl schenkest du mir! welche besondere Arten der Empfindung vor meine Seele überraschen mich, da ich dich durchlebe, und einen mir gnädigst aufgetragenen Befehl, gestärkt, bey meiner Schwäche durch die Hofnung eines gütigen Urtheils meiner Zuhörer, auszuführen anfang! Tag, der du unter allen die ich sonst zurück gelegt deines Gleichen nicht gehabt, wie feierlich bist du mir doch im Erstaunen!

B 3

Hoch!



## Hochgebohrne, Hochwohlgebohrne, und Gnädige Hochedelgebohrne, Hochwohllehrwürdige

Allerseits nach Stand und Würden höchst, hoch und werthgeschätzte Anwesende!

**B**ewundern Sie doch mit mir, was sich heut, in diesem sonst so dunkel wüßt, und wild, gewesenen Walde zuträgt! hier, wo sonst bloß das von dem muntern und blutdürstigen Jäger verschuchte Wild wohnte; hier wo bloß die Eule ihr Nest hatte, und noch vor wenigen Jahren ein grimmiger Bär erlegt ward. Hier, wo bloß im Sommer etwa das hungrige Vieh zur Noth, in schlechtem hartem Grase seine Nahrung suchte; hier wo höchstens die zackichte Säge, und das scharfe Beil, des mühsamen Holzspalters im Fällen der Bäume geschäftig war, und sein Antlitz mit Schweiß beperlete. Hier zeigt sich ein Wunder, ein Wunder der göttlichen Vorsehung, ein fast nie erwartetes, und manchem noch ganz unwahrscheinlich vorkommendes Wunder, der wohlthätigen Hand Gottes, ein Wunder voll prächtigen Glanzes. Eine Quelle von Hoffnung zum Segen Gottes genannt, und im Gebrauch zur Ehre Gottes, und des Menschen Wohlfarth bestimmt. Eine Quelle der Hoffnung auf einem Segen, der die mächtige Hand des höchsten Beherrschers aller Reiche der Welt, die auf der Erde so groß ist, auch in derselben groß, und herrlich zu verehren reizet. Und ach ja mein Gott was sehe ich? hier in diesem kleinen Bezirk so viele Menschen? hier; eine so vornehme Gesellschaft? hier ein Haus? hier eine so tiefe Grube? hier eine so gegründete Erwartung auf Gold und Silber? Ist das möglich? Ich weiß es wohl, daß es Gott von je her gefällig gewesen ist, Gold und Silber aus der Erde gewinnen zu lassen. . . . Gott selbst hat die Bergwerke geschaffen. 1 Maccab. 8, 3. Gen. 2, 12. Cap. 4, 22. und schon Cains Nachkommen haben sie erfunden. Ich weiß es, daß alle Weltweise darinnen eins sind, daß die Größe Gottes und seine Reichthümer, in der Erde fast noch mehr, als auf der Erde bewundert zu werden verdienen, und daß jener schöne Dichter Brokes die lautere Wahrheit bekennet, wenn er sagt:

Es



Es ist der Bauch der Erden  
Ganz mit Wundern angefüllt,  
Und kann nicht gezehlet werden  
Was sein dunkler Schoos verhüllt.

Mir ist ferner bekannt, daß der Bergbau mithin allerdings, unter die ältesten, und vor die Menschen überaus nützlichen Anstalten gehört; ja daß die dort in der Sündfluth einst verfallenen Schächten wiederum gesäubert, und in den Gang gebracht werden mußten. Ich weiß daß das Land Canaan ehemahls mit reichhaltigen Erzten prangete, und gesegnete Bergwercke aufzuweisen hatte. Mir ist schon in der Jugend beigebracht, daß die Araber einst Gold und Silber in der größten Menge aus der Erde gewonnen. Noch kenne ich Bergwercke, als Stützen des Glors vor ganze Länder, besonders vor ein Sachsen, Schweden, Ungarn und den Harz.

Allein daß hier an unserm Orte dergleichen geschehen, und in dieser Wildniß hier ein Bergwerck eingeweiht werden sollte, das uns von dem Segen Gottes so deutliche Beweise schon bald bey seiner ersten Erschürfung zeigen könnte, das hätte wohl Niemand geglaubt; selbst da noch nicht, als schon die wunderbare Hand des HErrn, den prächtigsten Zeitpunkt mannichfaltiaer Gaben zur sichersten Vorherverkündigung bald nachfolgender edlen Erzte über den Letten verbreitet hatte.

Zwar würde es eben nicht so gar unrecht gewesen seyn zu glauben, es sey möglich, daß auch unsere unerschrotene Gebürge Gold- und Silber-Adern in sich führen könnten; allein wer würde es wohl gewaget haben die Wirklichkeit zu beweisen, und hier eben unter unsern Füßen zu suchen?

Es ist wahr der gemeine Ruf sagt, daß man schon ehemals verschiedene ganz edle Medalle hiesigen Ortes gegraben; daß man würcklich nur auf einer andern Seite hiesiger Gebürge Kupfer gemacht, der vieles Silber bey sich geführet; daß man Vitriol gesotten, und prächtigen Bleiglanz gegraben habe, von dem letzten bin ich selbst Zeuge; es ist in denen ersten Jahren meines Hierseyns geschehen; das Erste aber kan dem Forschenden und Neubegierigen durch verschiedene alte Schächte, welche noch zu sehen sind, bewiesen werden. Man spricht so gar unsre izzige catholische Kirche  
wäre



wäre ehemals von einer evangelischen Knappschaft, zum gottesdienstlichen Gebrauche zuerst erbauet worden; ja das ganze Dorf habe nach und nach sein Ansehen lediglich daher bekommen. Welches jedoch meines Erachtens höchstens nur zum Theile wahr seyn kann, da ein anderer noch wahrscheinlicher Ruf, von unserer allezeit hiesigen Ortes seid vielen Seculis ebenfalls sehr wohlbestellten Glas-Fabrique dem Erstern widerstreitet, und mich glaubend machet, daß wenigstens aus beyden Quellen vereint, das Wohl, das Ansehen, und der Wuchs unserer Gemeinde, so wie er izt zu finden ist, geflossen sey.

Es ist ferner wahr, man hat zu verschiedenen Zeiten Miene gemacht, von neuem, etwas in diesem Werke zu probiren. Es sind aus verschiednen Gegenden der Erde, verschiedene Erforscher bey uns gewesen, und haben unyre Wälder und Felder, Berge und Thäler, Felsen, Hügel und Gewässer, aber theils ohne Frucht, da der Schiefer ihnen immerdar versteckt geblieben, Hiob 28. theils mit vielem Nachtheile vor die Bewohner derselben bestiegen. Endlich hat Gott selbst in hiesiger Gegend gewisse Subjecta lassen gebohren werden, welche mannichfaltige Versuche gewaget, und sich beydes mit der Möglichkeit und Wirklichkeit edle Metalle anzutreffen getragen; allein es sind am Ende doch stets die gemachten Anschläge eben so plözlich wiederum vorsteckt worden als entstanden. Stets hats am Nachdrucke, stets hats am Besten gesehlet.

Man aber soll es denn auf einmal anders seyn? Hochwohlgebohrner Herr Hauptmann von Arenswald mein würdigster Freund und Gönner! Welch ein Kind der Vorsicht; Welch ein Liebling des Glückes müssen Sie nicht seyn? daß Ihnen Gott das aufgehoben hat, was andern stets versteckt geblieben ist; Wie hoch muß Sie Gott nicht schätzen? wie gefällig vor ihm, müssen Ihre Tritte aus Ihrer Heymath nicht gewesen seyn? was vor gerechte Bewegungs- und Verpflichtungsgründe muß Ihre erste Schurfsanlage nicht mit sich geführt haben, daß Sie Gott, ausgegangen aus Ihrem Vaterlande, und von Ihrer Freundschaft, gestärckt, mit allen Arten nothwendiger Gaben, ja mächtiglich beruffen, an unsern Ort sendet, um ihn mit einer Unternehmung dieser Art zu beglücken, die sehnliche Begierde Ihres izt gnädigst bestalkten Bergmeisters, so von Jugend auf gekeimet, zu stillen, ihn zum Schürfen,  
und

und dem Gebrauch seiner sonst sehr oft verspotteten Witterungs-Ruthe zu verleiten, ja einen Menschen an ihm zu finden der zu Dero Absichten treten, und endlich die bisher verborgnen Schätze des HErrn zur größten Verwunderung wenigstens zur Hofnung könne zu Tage fördern helfen.

Wie bald müsse doch nun der Ungläubige verstummen, und der Mißtrauische und Neidische beschämt, in ihren fernerweitigen Bemühungen sehen, daß da nach Hiob 28, v. 1. das Silber seine Gänge, und das Gold seinen Ort hat, die Hand Gottes in der Erde, auch an unserm Orte groß und herrlich sey!

Ueberall ist ja die Erde des HErrn. In seiner Hand ist nach Ps. 95, 4. was die Erde bringet. Sein ist nach Haggai 2. beides Silber und Gold. Seine weise, allmächtige, wahrhafte, und liebevolle Vorsehung die sich über alle Geschöpfe, so gar über das geringste Insect erstrecket, und jedem Wesen seine Dauer und Glückseligkeit giebt, ist die Hand die alles schencket. Nichts ist ihr unmöglich. Sie ist an keinen Ort allein gebunden. Die wildeste Wüste kann sie zu einem Gosen, und den dunkelsten Hain zu einem angenehmen und hellen Gefilde machen. Unser Ort ist gar nicht davon ausgeschlossen. Nicht bloße Inseln der neuen Welt haben dieses Vorrecht. Auch hier kann Gott in seinen Schätzen der Erde groß und herrlich seyn.

Gott schencke sie uns nur, würdigster Freund, mein gnädiger Gönner. Er schencke uns diese Schätze der Erden, durch Dero weiseste Veranstellung! Er schencke sie uns, wenn wirs anders werth und würdig sind! Und acq̄ ja er wird es thun, wenn Sie nach Ihrer bisherigen recht vorzüglichen christlichen Gesinnung fernerweit handeln, und Ihre bisherigen Vorsätze getreulich ausführen. Er wird es thun: wenn wir alle Ihre reizenden Vorbilde nachfolgen, und Gott dabey als die Quelle als die einzige Quelle alles Seegens ansehen; solchen Seegen mit Frömmigkeit und Gebet suchen, ihn nach dem Empfang preisen; auf Niemand als auf ihn allein dabey sehen, und die ganze Ausbeute wie fest gesetzt zur Ehre Gottes, und des Menschen Besten in der That verwenden. Kurz, Er wird es thun, wenn alle und jede so dabey bedient, und denen Aemter, Aemter welche überaus viel zu bedeuten haben, Aemter, welche nur von den un-

C

wissen:



wissenden Pöbel geringe geschätzt werden können, aufgetragen worden sind, ihrer Pflicht eingedenk, auf gut Bergmännisch und Christlich einander Hand und Herz geben, und sich zur Treue, Liebe, Eintracht, und Freundschaft in Christo, so wie vorzüglich gegen ihres respective Bauherrns Gnaden, also auch hernach gegen sich selbst redlichst verbinden.

Glück auf dahero Alle die ihr heut mit Ehr und Amt belehnet worden seyd. Glück auf mein lieber Bergmeister! Glück auf mein geliebter Schichtmeister! Glück auf mein werthester Berg-Commissarius! Glück auf Steiger! Glück auf zur besten Erfüllung eurer Pflicht, nach denen verschiedenen Gesichtspuncten eurer Bestallung, die Euch vor jedermann Ehre bringet, und gewis gar vieles auf sich hat. Glück auf zu allen euren Unternehmungen, sie mögen sich auf das Ganze des immer sich weiter ausdehnenden Berg-Etablissemments, oder nur zur Zeit auf diese Grube, und jene Stollen beziehen. Glück auf! mein alter Freund mein Seidel insbesondere, heut ist sein wahrer Ehrenstag, heut erhöht ihn die Hand, durch Zeichen die ins Auge fallen, die ihn so viele schöne Gaben und Wissenschaften von Jugend auf verliehen, die mir ihn immer, die ganze Zeit meines Hierschens manchem zur Verwunderung, auf dem beschwerlichen Berge seiner Wohnung, und in seiner niedrigen Hütte, beliebt gemacht haben. Glück auf zum Lohne seines Schweißes, seiner Mühe seiner Arbeit, und vieler bisher mit Geduld ertragenen Verspottungen. ~~Ah ein recht glücklich Ende derselben ist nunmehr~~ ~~erfahren gekommen!~~ Glück auf! endlich zu dem so großen Vertrauen, das des Herrn von Arenswalds Gnaden in Ihm bey gnädiger Bestallung zum Bergmeister-Amte setzen. Der Herr seegne ihn mit Glück und Heil, er gebe ihm ferner alle erforderliche Weisheit von oben. Eine immerwährende Treue gegen seinen Respective Bauherrn, und zukünftige Gewercke. Liebe und Eintracht, gegen seinen ihm an der Seite stehenden Schichtmeister, welchen die göttliche Vorsicht ganz gewiß auch nicht von ohngesehr zu uns geführt hat. Einen mit Sanftmuth und Zärtlichkeit verbundenen Ernst in seinem Betragen gegen seine Untergebene. Seine Pflicht sey ihm stets an seine Stirne geschrieben, und in seiner Seele heilig. Doch nicht nur ihm, sondern auch allen seinen Colleggen, wie sie immer Manien haben mögen. Denn was ich ihm sage, das sage ich allen. Mit ihm eben müssen sich alle mit Ehr und Amtsbelehnte von nun an fest verbinden. Bey der Grube zum Segen Gottes, so wie bey dem ganzen auch noch  
zukünft-

zukünftigen größern Berg-Etablissement müssen sie alle einerley Endzweck vor Augen haben. Die Wohlfahrt des Landes, muß zur Verherrlichung der göttlichen Ehre mit ihrer eigenen, und des besten Bauherrns; die Wohlfahrt des besten Bauherrns, und aller seiner Beamten muß mit der, so ganze Land beströmet täglich größer werden. Ein jeglicher Verghäuer, Haspelknecht, Pumper und Karrenlaufer 2c. müsse von Tage zu Tage sehen, wie Gott im Steigerrecht, im Hangenden, und Liegenden, im Stehenden, und Schwebenden, sündige Gänge und Klüfte auch edle Fäße und Flöße aufstue. Mit wenigen viel zu sagen: Alle Ober- und Unterbediente, so wohl die, so bey dieser Grube blos, oder sonst in auswärtigen Diensten gebraucht werden, müssen in der besten Entfernung von allem Betrüge, Untreue und Gottlosigkeit, mit alle ihrem Werkzeuge, ja so gar mit Schlegel und Eisen, mit Fäustel und Bohrer, mit Brechstange, und Schießglatte, mit Kübel und Seil, im Schrämen, Bohren, Schießen, Straßen anlegen, ja von Schicht zu Schicht reichhaltige Erzte und gute Ausbeute gewinnen. Die Anbrüche davon aber müssen beständig erhalten, und die so ein und ausfahren durch die heiligen Engel Gottes vor allem Uebel gnädiglich behütet werden.

Ich selbst will übrigens in Gottes Heiligthum beten, daß er inzwischen das Scepter unsers Monarchens segne, damit das Land Ruhe und Frieden behalte, und auch das heut angefangene Werck zu Gottes Ehre, und des Landes Besten unter diesen Umständen glücklich gedeihe. Ich will meinen Gott bitten, vereint mit meiner Gemeinde will ich bitten, daß er unserer gnädigen Höchgräflichen Schafgotschischen Grundherrschaft zu allerzeit Bestens gedencke. Vorzüglich aber will ich meine Knie beugen vor dem Quelle alles Guten, und ihn mit gefalteten Händen anrufen, daß er des besten Bauherrns von Arenswald Hochwohlgebohren ein beständig Haus des Segens ebenfalls in unsern Bergen baue; seine ganze Bergwerckverfassung und Einrichtung beglücke; mit seiner Gnade über der Grube, und denen Stollwercken walte; Land und Orte durch reichliche Ausbeute wohlthue; Sein Feinde und Mißgünstigen beschäme, und ihre Anschläge vereitele; alle traurige Fälle huldreichst verhüte, und über jeden die ihn dienen das Wort seiner Gnade ruffe: In meine Hände hab ich dich gezeichnet; Ja! Ihn diesen würdigen Freund! auch stets unter denen besten Gesinnungen der Freundschaft und Liebe gegen mich erhalte.



Schon bin ich aber meiner Erhörung fast gewiß; und wie? solten nicht die gegenwärtigen Regengüsse davon zeugen? wer pflanzt wohl ohne das Gepflanzte mit Wasser zu begießen? wir pflanzen, Gott beegüßt an unsrer Statt. Stets ist's in dieser Woche schön gewesen. Hat Gott uns mit dem Regen des heutigen Tages mein gnädiger Gönner, nicht schon zum Voraus von seinem Gedeihen können unterrichten wollen? Ich hoffe es, ich glaube es, ich denke es.

Alles Volk soll sagen Amen. Glück auf! Amen!

Uns segne Vater und der Sohn ꝛ. † Amen.

Glück auf! Glück auf!

A M E N.



CAN-



# CANTATA.

## ARIA.

**M**it grauen Moos bedeckte Felsen!  
 Ermuntert euch! — es wittert schön. Il fin.  
 Seht! — wie in euren tieffen Gründen,  
 Der Ruthen = Gänger lächelnd schleicht.  
 Erhebt euch! — denn zum Gram der Netzer,  
 Kan ist in unbefahrnen Schlünden,  
 Der Knappe — Hauer — Schmelzer — Scheider  
 Beym Bau auf Hallen munter stehn.

Da capo.

### Recitativ.

So ists! wo vor das Wild geschrien;  
 Und wo der blancke Stahl bejahrte Buchen fälte;  
 Wo sonst der kühne Jäger lauscht;  
 Und wo der Zaacken = Fall stolz, auf sich selbst, rauscht:  
 Sieht man (die Vorsicht will) den Haspel munter ziehn.  
 Der Seegen Gottes kan Elysiens bemühten Eöhnen,  
 Wie bey der grauen Zeit uff Goldbergs Höb = und Zeifen,  
 Wenn sie zur Rauen gehn;  
 Fast iede Schicht, mit Gold = und Silber = Stufen fröhnen.  
 Kein Wasser = Fall muß sie erküffen! —  
 Ist das nicht würcklich schön? —  
 Glück auf! —

€ 3

ARIA.



## A R I A.

Hauer! zeigt doch bald im Troge  
 Fest und muntre Schlägel Frucht.  
 Lange gnug hat man geschlummert  
 Und kein Feuer hat gelummert.  
 Doch ist ruft man euch zur Sucht.

## Recitativ.

Versammlung! — so sich hier in Schaaßgotschs Bergen freut —  
 Die Stand, — und Amt — und Würde schmücken;  
 So muß es denn bey Friedrichs Schutz,  
 Und hier in eben Flöz — und Adern — und Gestein,  
 Nicht viele Lachtern tief, — nach wenigem Gezimmer, —  
 Zur reinen Luft uns abücken.  
 Erhabner Arenswald! — Glück auf!  
 Gesenk — und Schacht — und Stoll ist eingewenht. — —  
 Befahr es nun mit Gott — — dem Neid zum Trutz,  
 Schacht — — Anbruch — — Schurff — und Erzt,  
 Wird so wie Du stets edel sehn! — —  
 Die Knappschaft die sich heut ergöht,  
 Nehet diesen Tag in den entfernten Flügel = Ort,  
 Zum süßen Angedenken ein  
 So höret man um Schreiberau, bis es nicht weiter thaut.  
 Aufgeschaut! — — —

March.



## March.

1.

Nun Glück auf! schlagt immer fest und munter ein.  
Fahrt auf Gänge,  
Deren Länge  
Goldne Stufen seyn! — —  
Lauft recht stark die Karren, daß es donnernd rollt;  
Bringt aus Klüften  
Zu den Lüften  
Recht gediegen Gold.

2.

Nun Glück auf! der Stempel malme ewig hin,  
Bis in Wäldern  
Und auf Feldern  
Keine Fälle ziehn.  
Wascht recht rein! was auch das Overdrum immer schenckt  
Von dem Heerde,  
Sey Beschwerde  
Völlig abgelenckt:

3.

Nun Glück auf! Röst Defen, daß es immer raucht.  
Bis man nimmer  
Ein Gezimmer  
Und kein Geld mehr braucht. — —  
Schmelzt auch gaar! — — der Seegen Gottes setz den Knauf  
Auf die Kauen.  
Das Vertrauen  
Jauchzet stets: Glück auf!

---

Gru=



\*\*\*\*\*

## Gruben = Gebete.

---

I.

### Vor Anfahrung der Schicht.

**H**ERR GOTT himmlischer Vater, der du die Erze, (welche uns im Leiblichen so nöthige Metalle geben) auf tieffe Gänge in der Erden geordnet hast, laß auch unsre Verrihtung diese Erze zu gewinnen aus Gnaden gesegnet seyn. Zuförderst aber und eh wir unserm Beruf nach einfahren, vergieb uns alle unsre begangene Sünden, um deines lieben Sohnes unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI willen, und regtere unsre Herzen mit deinem heiligen Geiste, daß kein sündlicher Gedanke noch Begierde in uns Raum gewinne; damit wenn du es über den Einen oder Andern von uns verhänget hättest, daß uns eine von den vielen ausgesetzten Gefahren tödtlich betreffen sollte, wir dermahleinst getrost vor den allgemeinen Richterstuhl deines glorreichen Sohnes unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI erscheinen können. Ist es aber deinem heiligen Rathschlusse nicht zu wider, so beschütze uns auch vor allen leiblichen Unglücksfällen, damit wir bey unsrer Ausfahrt deine Gnade und Barmherzigkeit mit allgemeiner Stimme wiederum loben



ben und preisen können. Auch gesegne unser Gewerbe, daß wir getreulich in unsrer Arbeit sind, gute Erze ohne Unterschleiff zu Tage und an seinen Ort fördern, und lerne uns allezeit bedencken, daß wir alles Unrecht, es sey auch so klein es wolle, dermaleinst gegen dich zu verantworten haben. Uebrigens erhalte den alles ernährenden Frieden unter uns, und verscheuche Hader und Mißgunst weit von unsrer Grube, damit wir zu deiner heiligen Ehre und vieler Menschen Besten, unsre Handthierung ungestört und in völliger Eintracht treiben mögen. Auch stehe unserm Bauherren nebst allen von ihm zu engagirenden Gewercken mit deiner gnadenreichen Regierung bey, daß er von deinen uns verleihenden Seegen nach aller ihm dazu schenckenden Stärke, den besten Gebrauch mache; so daß unser ganzes Gewerbe nach deinem heiligen Willen getrieben werde, und zu der Ehre deines heiligen Namens, wie auch vieler Menschen Bestes abziehle, Amen. So fahren wir in deinen Namen HErr Gott in diese Grube ein, laß unsre Sünden hinter uns, laß unser Thun gesegnet seyn. Amen.

### Nach Abfahrt der Schicht.

Danck sey dir barmherziger Gott und HErr, daß du uns nach vollbrachter Schicht vor so vielen scheinbaren Gefahren abermals gnädiglich behütet hast, so daß wir alle insgesamt  
D zur



zur Verehrung deines heiligen Namens wieder gesund und lebendig zu Tage sind. Wir befinden uns freylich aller Orten in deinen allmächtigen Händen, und wer kan dir entrinnen wenn du Unglücksfälle über ihn verhänget hast, aber der kurzsichtige Mensch scheuet die augenscheinlichen Gefahren am meisten; wir bringen dir daher auch inbrünstigen Dank, daß du uns daraus abermals errettet, und bitten dich demüthigst uns in deiner Furcht zu erhalten, daß wir allewege in deinen Geböthen wandeln, und die Liebe zu dir nicht aus unsren Herzen lassen, damit wir allezeit bereit sind zu dem, was du nach deinen heiligen Willen mit uns vor hast. Doch aber bitten wir, so es deinen heiligen Willen nicht zu wider ist, uns alle ins gesamt in dem Stande zu erhalten, daß wir bey unsrer nechst kommenden Schicht, uns wieder zu der Verehrung deines heiligen Namens und unsren Gewerbe versamlen können. Auch stehe unsren jetzt anfahrenden Mitgesellen mit deiner barmherzigen Dohüt bey, beschütze sie vor allen Gefahren, so wie du uns aus Gnaden beschützet hast, und lasse ihre Arbeit mit glücklichen Erfolg gesegnet seyn. Alles zu deiner heiligen Ehre und vieler Menschen Besten, Amen.



Erstes



## Erstes Berglied.

1.

**E**s woll uns Gott genädig seyn,  
Und seinen Segen geben.  
Er ist in dessen Hand allein,  
Der Welten Heere schweben.  
Er träget jede Creatur,  
Mit Allmachts = voller Güte,  
Daß er im Reiche der Natur,  
Sein Handwerk behüte,  
Dieß ist der Seinen Bitte.

2.

Es rühmen Gott und loben dich,  
Der tieffen Klüfte Schätze.  
Nach deinem Rath entblößen sich  
Oft edle Gänge und Flöze.  
Sucht die Natur den Schiefer tief. Hiob 28.  
Im Finstern zu versteinen;  
So kauft du, der dem Lichte rief  
Ihn wohl in mächtigen Strecken  
Den Deinigen entdecken.

3.

So danken Gott und preisen dich  
Die Christlichen Gewerke.  
Im Bergwerks = Bau verkläret sich  
Auch deiner Allmacht Stärke.  
Herr fördre unsrer Arbeit Lauf  
In diesen steilen Hügeln;  
So wünd im freudigen: Glück auf!  
Sich deine Weisheit spiegeln,  
Und unsern Wunsch versiegeln.

Zwey:



## Zweites Berglied.

Im Ton: Wer nur dem lieben Gott läßt walten.

1.

**B**iß hieher half des Höchsten Güte,  
 Nur ihm allein gehört der Preis.  
 Jetzt wird der Dank zur neuen Bitte,  
 Vor Gott der unsre Absicht weis.  
 Drum wirft er seinen Gnadenblick  
 Auf unser Werk, und giebt uns Glück.

2.

Mit kindlich gläubigem Vertrauen  
 Schlag unser Schurf auf Hoffnung ein.  
 Da wir nunmehr mit unserm Bauern  
 Schon ziemlich in der Teuffe seyn;  
 So bringe uns auch jede Schicht  
 Gewünschte Erze an das Licht.

3.

Herr dir soll Ruhm und Ehre dreiden:  
 Der Nutzen soll des Nächsten seyn!  
 Wir wollen uns dir treu verschreiben,  
 Den ganzen Bau blos dir zu weh'n,  
 Daß wenn die Arbeit wohl gelingt,  
 Der Dank zu deinem Throne dringt.

4.

Wohlan so treten wir zusammen,  
 Wer hauen, fahren, schmelzen muß;  
 Bey Gott gewehnten Andachts-Flammen  
 Erregt kein Unglück uns Verdrus.  
 Weil Gott der auch im Dunkeln thront,  
 Mit Lust auf diesen Bergen wohnt.

